

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Jahrbuch

**Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und
Heimatkunde**

Oldenburg, 1957

Rudolf Dost. Würdigung und Dank

urn:nbn:de:gbv:45:1-3267

Rudolf Drost

Würdigung und Dank

Rudolf Drost wurde am 19. August 1892 in Oldenburg geboren. Sein Vater, Dr. phil. Karl Drost, war Zoologe und Oberlehrer an der Städt. Oberrealschule in Oldenburg. Seine Mutter war Clara Fetkötter. Beide Eltern stammten aus der Stadt Jever, wohin die Mutter nach dem frühen Tode ihres Mannes mit ihrem erst 1½-jährigen Sohne zurückzog. Rudolf Drost besuchte hier zunächst die Volksschule und dann das Mariengymnasium, wo er im Jahre 1912 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte von 1912—14 Naturwissenschaften an der Universität Tübingen. Drost trat bei Ausbruch des ersten Weltkrieges im August 1914 als Kriegsfreiwilliger bei der Feldartillerie ein, wurde hier zum Unteroffizier und Offiziersaspiranten befördert und im Juni 1916 so schwer verwundet, daß er bis zum Ende des Krieges, zuletzt als Rechnungsführer, im Heimatlazarett in Jever verblieb.

Rudolf Drost nahm im Dezember 1918 das Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Biologie, in Göttingen wieder auf, wo er im Jahre 1923 bei Prof. Dr. Alfred Kühn über „Die Planktonfauna des Seeburger Sees“ zum Dr. phil. promovierte. Nach einer vorübergehenden Tätigkeit als Volontärassistent der Universität Göttingen wurde er im Herbst 1923 als Hydrobiologe und Assistent der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung an der Biologischen Anstalt auf Helgoland eingestellt. Der rote Fels von Helgoland mit seiner Lummenkolonie und mit den im Frühjahr und im Herbst eines jeden Jahres durchziehenden Scharen von Millionen von Zugvögeln lenkte das Interesse des jungen Zoologen immer mehr auf die Ornithologie. So wurde Drost am 1. April 1924 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kustos für Vogelforschung an der Biologischen Anstalt auf Helgoland beauftragt und dann 1926 als Nachfolger des ersten Leiters dieser Abteilung, des Dr. Hugo Weigold, der das Naturkundemuseum in Hannover übernahm, zum Leiter der Vogelwarte Helgoland berufen. Im Jahre 1932 wurde Drost zum Professor ernannt.

Drost blieb während des 2. Weltkrieges bis zum Oktober 1944 in seinem Amt auf Helgoland, um dann bis zum Kriegsende zur Luftwaffe eingezogen zu werden. Als am Schluß des Weltkrieges die Gebäude der Vogelwarte auf



Helgoland der fast vollständigen Vernichtung anheimgefallen waren, gelang es ihm im September 1945 mit Unterstützung der britischen Marine acht Tage lang nach Helgoland zu kommen und von dort das bombensicher untergebrachte Institutsmaterial, den wichtigsten Teil der Vogelsammlung, die Bibliothek, die Kartei und die Unterlagen über die Wiederfunde beringter Vögel zu bergen und zum Festland zu überführen. Drost richtete zunächst eine Ausweichstelle in Göttingen ein, wo er seine nächsten Mitarbeiter um sich sammelte, um anschließend kurzfristig den Sitz seines Instituts nach Cuxhaven zu verlegen. Alle Bemühungen, einen Wiederaufbau der Vogelwarte Helgoland durch die zuständige frühere preußische Provinz Schleswig-Holstein zu erreichen, schlugen fehl. Drost hat diese schwierigen Verhandlungen der Nachkriegsjahre um das Schicksal seiner Forschungsanstalt immer gut vorbereitet. Er plante von langer Hand und hat immer klar disponiert. Trotz vieler Rückschläge hat er niemals locker gelassen. Er hatte für sein Institut kein Gebäude und kein Geld. Mochten die Aussichten, für die Vogelwarte Helgoland eine neue Heimat zu finden, auch noch so schlecht sein, Drost hat niemals aufgegeben, und „dann erst gerade“ alle persönlichen Kräfte zusammengefaßt, um sein Ziel zu erreichen. Diese in ihm verkörperte Zähigkeit seines friesischen Volkstums und sein beharrlicher und unermüdlicher Einsatz führten schließlich zum Erfolg. Dem verdienstvollen Entgegenkommen der früheren Provinz Hannover gebührt der Dank, daß durch Erlaß vom 21. 1. 1946 die Übernahme des Instituts mit dem Sitz in Wilhelmshaven verfügt und mit dem 1. April 1946 wirksam wurde.

Die wiedererrichtete Vogelwarte Helgoland wurde durch die Erlasse des Niedersächsischen Kultusministers vom 25. 2. 1947 und des Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Schleswig-Holstein vom 30. 7. 1947 mit den Aufgaben der „Zentralstelle für den Seevogelschutz“ betraut. Diese Zentralstelle soll sich auf Grund ihrer Richtlinien stets den Gesamtüberblick über die Seevogelschutzgebiete und alle akuten Probleme des Seevogelschutzes an den bundesdeutschen Küsten und auf den Inseln verschaffen, die Schutzgebiete im Wechsel besichtigen, Grundzüge für Lenkungsmaßnahmen erarbeiten, die Trägerdienststellen und Organisationen beraten, Gutachten erstellen und wissenschaftliche Untersuchungen durchführen oder anregen.

Als der britische Verkehrsminister im Jahre 1954 zu einer internationalen Konferenz über die Ölverschmutzungen auf See nach London eingeladen hatte, konnte Prof. Dr. Drost — als Leiter der Zentralstelle, und schon seit Ende der 20er Jahre mit diesen Fragen gründlich befaßt, — bei den Vorbesprechungen im Bundesministerium für Verkehr den Standpunkt des deutschen Seevogelschutzes nachhaltig vertreten. Das wichtigste Ergebnis der Londoner Konferenz war das „Internationale Übereinkommen zur Bekämpfung der Verschmutzung der See durch Öle vom 12. 5. 1954“, nach welcher das Ablassen von Öl und ölhaltigen Stoffen in bestimmten, gemeinsam festgesetzten Zonen verboten ist. Drost wurde damit zum deutschen Vorkämpfer für die Beseitigung der Ölpest vor den Küsten aller Kontinente, um die Seevögel vor einer Ölverschmutzung zu bewahren und sie damit vor einem sicheren Tode zu retten. Die Zentralstelle ist heute durch ihren Leiter in einer

deutschen „Ozeanographischen Kommission“ gegen Ölverschmutzung vertreten, die vom Bundesminister für Verkehr eingesetzt worden ist.

Die 1. internationale Konferenz des Internationalen Rates für Vogelschutz nach dem Kriege im Juli 1950 in Upsala gab den Anlaß zur Neubildung der Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz, die im Jahre 1959 auf Grund einer Satzung straff zusammengefaßt wurde. Sie hat die Aufgabe, für den Schutz der Vogelwelt, insbesondere durch Einwirkung auf die Gesetzgebung, Sorge zu tragen, und sich für die Verwirklichung der Ziele der Grundsatzerklärung des I.R.V. von 1922 in der Fassung vom 9. Juli 1957 tatkräftig einzusetzen. Prof. Dr. Drost führt seit 1959 den Vorsitz der Deutschen Sektion. Diese hat, soweit die Interessen des Oldenburger Landes in Frage kommen, die Bestrebungen für die Schaffung des Natur- und Vogelschutzgebietes Jadebusen und der Erweiterung des Naturschutzgebietes Dümmers bei den zuständigen Ministerien tatkräftig unterstützt und sich um die Rettung und die Schutzmaßnahmen für den südlichen Goldregenpfeifer (*Pluvialis a. apricarius*) und die Förderung der Niststätten und die Erhaltung des Bestandes des weißen Storches (*Ciconia c. ciconia*) bemüht.

Prof. Dr. Drost gehört heute zu den Senioren der deutschen Ornithologie. Seine Arbeiten haben die Anerkennung der Wissenschaft gefunden. Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen, sie im einzelnen zu würdigen. Der Leser findet die Bibliographie in diesem Bande. Sein Wirken hat die „Vogelwarte Helgoland“ nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt bekannt gemacht, und die mit den Aluminiumringen bringenden Vögel dieser Forschungsanstalt haben den Namen Helgoland weithin nach Europa, Asien und Afrika hinausgetragen.

Der Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde dankt Prof. Dr. Drost für eine jahrzehntelange, harmonische Zusammenarbeit im Mellumrat, Schutz- und Forschungsgemeinschaft für oldenburgische Naturschutzgebiete, e. V., dem die Vogelwarte Helgoland seit seiner Gründung im Jahre 1925 als Mitglied angehört. Drost hat in diesem Kreise während seiner aktiven Dienstzeit die wissenschaftliche Beratung ausgeübt, für die Erforschung der Vogelwelt die Aufgaben gestellt und auf den Vogelschutz in den von dieser Arbeitsgemeinschaft betreuten Natur- und Seevogelschutzgebieten auf Mellum, Wangerooge, West- und Ostgroden und Ostende, Minsener Oldoog und im Binnenlande am Dümmers und Sager Meer maßgebend eingewirkt. Drost gehört dem Mellumrat bereits 37 Jahre als Mitglied an. Der Oldenburger Landesverein ernannte Prof. Dr. Drost an seinem 70. Geburtstag zum Ehrenmitglied, um seinem Dank für diese gemeinsame Arbeit für den Natur- und Seevogelschutz an der oldenburgischen Nordseeküste sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Der in Jever aufgewachsene Gelehrte ist sein Leben lang über seinen Beruf hinaus der oldenburgischen Heimat und der niederdeutschen Sprache in Treue verbunden. Drost ist tief in seiner jeverländischen Heimat verwurzelt und schöpft seine Arbeitskraft aus den Urgründen des heimatlichen Volkstums. Er beherrscht die niederdeutsche Sprache als seine Muttersprache und spricht mit allen Bauern und Seeleuten „platt“. Nicht nur das. Er hat dargetan, daß



wissenschaftliche Fragen ohne Beschränkung und ohne Schwierigkeiten in der niederdeutschen Sprache zum Vortrag gebracht werden können. So sprach er mehrfach vor Volkshochschulen und naturkundlichen Vereinen an der Nordseeküste z. B. über das Familienleben der Silbermöwen, das sich seit Jahren 100 m vor seinem Arbeitszimmer auf der gesprenkten Schleusenmole der 3. Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven entfaltet, und zog aus der Summe seiner Beobachtungen die wissenschaftlichen Ergebnisse in niederdeutscher Sprache.

Drost hat sich nicht nur mit der „Familienforschung“ der vor den Fenstern seines Wilhelmshavener Instituts ansässigen Silbermöwenpopulation beschäftigt, sondern er hat auch als langjähriges Mitglied der „Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde“ für seine Familie „Die Stammliste der Familie Drost, zusammengestellt für den Familientag 1960“, erarbeitet. Die Beziehungen der Familie Drost zum Jeverland sind eng und vielseitig. Die Stadt Jever war immer der politische, wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt des Jeverlandes, in dem die ältesten bekannten Vorfahren der Familie Drost als Pastoren, Kaufleute und z. T. als Bauern wirkten. Das Mariengymnasium in Jever, von Fräulein Maria im Jahre 1573 gegründet, entließ im Laufe der Jahrhunderte 12 Angehörige der Familie Drost mit dem Zeugnis der Reife. Drost ist eine alte Amtsbezeichnung. Drost war im Mittelalter in niedersächsischen Landen der in der Regel adlige Verwalter eines Bezirks oder einer Vogtei, der den Landesherrn vertrat. In der lückenlosen Reihe der von Dr. Karl Fissen zusammengestellten jeverschen Landdrosten und Präsidenten, die ab 1815 die Bezeichnung Amtmann und ab 1879 Amtshauptmann führten, finden wir von 1904–13 den Onkel Amtshauptmann Oskar Drost, also den Drosten „Drost“. Professor Dr. Drost hat aus seiner Ehe mit Ellen Dorothea Scheit einen Sohn, der als Textilingenieur in Bremen tätig ist, und drei Töchter, von denen die älteste Lehrerin ist, die zweite als Zoologin die Tradition des Studiums ihres Vaters und Großvaters fortgesetzt und auch inzwischen in Hamburg geheiratet hat.

Bei der Unterhaltung mit Prof. Dr. Drost verrät das freundliche Leuchten seiner Augen, wie sehr seine Persönlichkeit geeignet und bereit ist, die von ihm vertretene Wissenschaft auch seiner Umwelt mitzuteilen. Es ist ihm gelungen, für die Vogelwarte Helgoland als eine der beiden deutschen Beringungszentralen, — die zweite ist Radolfzell am Bodensee, früher Rossitten auf der kurischen Nehrung, Ostpreußen, — die Mitarbeit tausender Männer und Frauen, die noch ein Herz für Natur und Landschaft und ihre Tierwelt haben, für die Aufgaben der Vogelberingung und damit zur Lösung der Fragen des Vogelzuges zu gewinnen. Er hat ein großes Beringernetz zur Unterstützung der ornithologischen Wissenschaft von der Nordsee bis zum Main aufgebaut. Drost hat sein Institut mit seinen Sammlungen, seiner Bücherei und seinen Karteien stets auch allen ernsthaften Laienforschern offengehalten und ihre Arbeiten freundschaftlich beraten.

Dr. Drost ist sehr musikalisch. Er ist ein ausgezeichnete Kenner der Vogelstimmen und verfügt mit seinem Gehör nach physikalischer Feststellung noch heute über einen Frequenzbereich, der wesentlich höher liegt, als derjenige

um 20 Jahre jüngeren Menschen. Er will genau wissen, „was er hört“, und „was er nicht mehr hört“.

Ein verschmitztes Lächeln, das von Zeit zu Zeit über seine Züge huscht, weist aus, daß er auch über Humor verfügt. Es lohnt sich daher, sich einmal „außerdienstlich“ mit ihm bei einer „Helgoländer Welle“ zusammenzusetzen, wobei er an einem fröhlichen Scherz stets Anteil hat.

Das Oldenburger Land dankt ihm und wünscht ihm viele weitere gesunde Lebensjahre und die Fortführung seiner erfolgreichen wissenschaftlichen Arbeiten.

Richard Tantzen

Verzeichnis der Schriften von Rudolf Drost bis zum Jahr 1961

Zusammengestellt nach Unterlagen des Instituts für Vogelforschung
„Vogelwarte Helgoland“, Wilhelmshaven.

I. Nicht-ornithologische Themen:

- 1923: Über Maße und Messungsmethodik in der Bosminenforschung. — Verh. d. Internat. Vereinigung für Limnologie 1, 314—317.
1925: Zur Entomotrakten-Fauna des Seeburger Sees. — Zschr. für Morphologie und Ökologie der Tiere 4, 1—87 (Dissertation).

II. Ornithologische Themen

A. In chronologischer Anordnung¹⁾

1. 1924: Die Erforschung des Vogelzuges und Vogel Lebens durch Beringung. (Ziele und Methoden der Vogelberingung.) — Ber. Ver. Schles. Orn. 10, 1—5.
2. 1925: Der nächtliche Vogelzug und seine Wahrnehmbarkeit. — Der Naturforscher 1924/25, 461—463.
3. „ : Eine gewaltige Zugnacht auf Helgoland als Folge ungünstiger Wetterverhältnisse im Frühjahr 1924 — Orn. M-ber. 33, 11—13.
4. „ : *Hippolais polyglotta* (VIEILL.) auf Helgoland gefangen. — Orn. M-ber. 33, 18.
5. „ : Steppenweihen auf Helgoland. — Orn. M-ber. 33, 127—128
6. „ : Das Färben lebender Vögel als Hilfsmittel in der Vogelzugsforschung. — Orn. M-ber. 33, 40—43.
7. „ : Die Käfigung von Vögeln zum Zwecke der Vogelzugsforschung. — Gef. Welt 54, 136—138.
8. 1926: Über Arbeiten und Entwicklung der Vogelwarte Helgoland. — J. Orn. 74, 368—377.
9. „ : Neue Wege der Vogelzugsforschung — „Die Erde.“ S.V., Braunschweig 3, 557—561.
10. „ : Das Beringungsexperiment und die Vogelwarte Helgoland. — Ber. Ver. Schles. Orn. 12, 105—111.
11. „ : *Pastor roseus* (L.) auf Helgoland. — Orn. M-ber. 34, 19—20.
12. „ : Großer Singvogelzug auf Helgoland — Orn. M-ber. 34, 169—170.
13. 1927: IX. und X. Bericht der Vogelwarte der Staatl. Biologischen Anstalt Helgoland 1924/25, — J. Orn. 75, 249—294.
14. „ : *Phylloscopus proregulus proregulus* (PALL.) auf Helgoland — Orn. M-ber. 35, 20.

1) Nicht enthalten sind allgemeine Veröffentlichungen in Jagdzeitschriften, Tageszeitungen und dergl. Viel gebrauchte Abkürzungen: Orn. M-ber. = Ornithologische Monatsberichte. — J. Orn. = Journal für Ornithologie. — Vz. = Zschr. „Vogelzug“. — Vw. = Zschr. „Vogelwarte“.

